

Inmitten der zahlreichen und mit aufwendigem skulpturalen Schmuck versehenen Grabsteine, die im Kreuzgang des GNM aufgestellt sind, erregt derjenige des Andreas Bittelmayr gerade durch seine bescheidene Gestaltung Aufmerksamkeit. Grobe Beschädigungen sowie die durch Verwitterung und Abnutzung nur mühsam erkennbaren Inschriften und Wappen scheinen die Nachricht über die Verstorbenen eher verbergen als preisgeben zu wollen.

Bereits ein erster Blick gliedert die Inschrift in zwei Teile, wovon der obere sich durch eine Capitalis von hervorragender Qualität auszeichnet, während der untere Abschnitt zwar in der gleichen Schriftart ausgeführt ist, dafür aber Buchstaben verwendet, die weder eine einheitliche Größe noch einen gleichmäßigen Abstand aufweisen. Diese Mängel nehmen am Ende des Textes zu, so dass die Vermutung nahe liegt, er sei erst nachträglich in den begrenzten Raum eingefügt worden. Zudem erklärt sich die deutlich schwächere Einkerbung der Buchstaben in den Kalkstein nicht allein durch intensivere Abnutzung, sondern verweist auf eine nur flüchtig angewandte Technik. Eine Erklärung für die so unterschiedliche Gestaltung des Schriftbildes auf ein und demselben Grabstein liefert schließlich der Text selbst, der im oberen Teil dem Andreas Bittelmayr, im unteren aber dessen Sohn Caspar gewidmet ist:

(Im Jahr des Herrn 156[9] [am 10. Tag] / des Monats Dezem-ber [starb der] ... / ste Herr Andreas Bittelmayr / Doktor

Ein Doppelgrabstein aus Eichstätt

ANO DN M D [LX] VIII [I] [DIE X]
M[E]NSIS DECE[M]BR[IS] [OBIIT] ...
SI[M]VS VIR ANDREAS BI[T]EL[MAYR]
I V DOCTOR AC REVERENDISS[IMI]
PRINCIPIS EISTETESIS CONSILIARIVS
CVIVS ANIMA PACE FRVATUR AETERA
CREDO QVOD REDEMPTOR M[E]VS
[V]I[VIT]
SVB [EJO][DE]M HOC [L]A[P]IDE QV[IE]SCI[T] S...A...
SIMVS I: V DOCTOR REVERENDISSIMI EPISCOP[II]
EISTETTENSIS IOAN: CONRADIS CONSILIARIVS
CASPARVS BITTELMAYR AN[DRE]AE BITTELMAYR
IN HOC IPSO SEPVLCHRO [CO]MQ[V]IESCENT
IS FILIVS OBIIT 14. DIE FEBRV[ARIS] [A]NNO 160[8]
AETATIS SVAE 48. REQVIE[SCA]T IN PACE. A.

beider Rechte und des ehrwürdigsten / Fürsten von Eichstätt Ratgeber. / Dessen Seele ewigen Frieden genießen möge. / Ich glaube, daß mein Erlöser / lebt.

Unter diesem selben Stein ruht der ... / ste Doktor beider Rechte, des ehrwürdigsten Bischofs / Johann Conrad von Eichstätt Ratgeber / Caspar Bittelmayr, des in diesem selben Grab mitruhenden / Andreas Bittelmayr Sohn. Er starb am 14. Februar im Jahr 160[8] / im Alter von 48. Er ruhe in Frieden. A[men]

Somit liefert die Tatsache, dass der Grabstein sowohl den Vater Bittelmayr als auch dessen Sohn Caspar ehemals bedeckte die Erklärung für die ungewöhnlichen Beobachtungen am Schriftbild.

Andreas Bittelmayr wird auch im Bürgerbuch der Stadt Eichstätt als fürstbischöflicher Hofrat genannt, obwohl er nur im Zusammenhang mit seinem Sohn Caspar Erwähnung findet. Weitere Informationen liefert das Gesindebuch des Hochstiftes Eichstätt, das den Juni des Jahres 1553 als Datum aufführt, an dem Andreas Bittelmayr vom Fürstbischof zu Rat und Doktor angenommen wurde. Er steht damit zunächst im Dienst des Bischofs Eberhard III. von Hirnheim (1552–1560), bevor Bischof Martin von Schaumberg (1560–1590) das geistliche Amt nach dem Tod seines Vorgängers fortsetzt. Am 26. November 1568 begegnet Andreas Bittelmayr zum letzten Mal bei seiner Amtsausübung im Gesindebuch, bevor dort vermerkt ist, dass er am 10. Dezember

1569 stirbt. Auf Grund dieses Eintrages ist es möglich, das auf dem Grabstein durch die abgeschlagene Ecke nur rudimentär erhaltene Sterbedatum zu vervollständigen.

Der Sohn, Caspar Bittelmayr, wird in der Grabinschrift ebenfalls als fürstbischöflicher Hofrat und Doktor beider Rechte bezeichnet. Da das Bürgerbuch der Stadt Eichstätt erst mit dem Jahre 1589 einsetzt, kann es zwar keine näheren Angaben zum Vater liefern, bietet aber aufschlussreiche Informationen zu Caspar Bittelmayr: So werden drei Geschwister genannt, die Verheiratung mit Anna Fürsich im Jahre 1589 und vier Kinder, die aus dieser Ehe hervorgehen. Dem Gesindebuch des Hochstiftes Eichstätt zufolge wird Caspar Bittelmayr am 30. April 1601 zu Rat und Doktor angenommen und tritt als fürstbischöflicher Hofrat in den Dienst des Bischofs Johann Conrad von Gemmingen (1595–1619), den auch die Grabinschrift explizit nennt. Damit dient Caspar Bittelmayr jenem Bischof, dem Eichstätt den Gemmingenbau der Willibaldsburg verdankt, für dessen Errichtung Andreas Holl verpflichtet wurde. An der Schauseite des Burgbergs lässt Bischof Johann Conrad darüber hinaus einen Ziergarten im italienischen Stil anlegen, den er in dem Prunkfolianten „Hortus Eystettensis“ 1613 der interessierten Öffentlichkeit vorstellt. Im Gesindebuch erscheint Caspar Bittelmayr in der Funktion des fürstbischöflichen Beraters bis zu seinem Tod am 14. Februar 1608. Mit Hilfe dieser schriftlichen Quelle kann auch hier das Sterbedatum

tum auf dem Grabstein um die letzte, mittlerweile unkenntliche Ziffer der Jahreszahl ergänzt werden.

Nachdem bereits die Inschrift Auskunft über die beiden Verstorbenen der Familie Bittelmayr gegeben hat, gilt das Interesse nun dem sich im unteren Teil des Grabdenkmals anschließenden Allianzwappen: Auf einer ausgesparten rechteckigen Fläche erscheint als Relief eine Rundbogen-nische, die durch zwei Pfeiler begrenzt wird. Auf diesen Stützen ruht der Bogen, während die von ihnen ausgehende Gebälkverkröpfung sich durch die gesamte Nische fortsetzt, um die kassettierte Decke aufzunehmen, womit Raumtiefe suggeriert werden soll. In diesem, gleichsam bekronenden architektonischen Rahmen werden die Wappen präsentiert. Das linke von ihnen zeigt auf dem dekorativ mit Rollwerk ausgestalteten Schild einen Sparren und als Helmzier einen offenen Flug mit Schrägrechts- und Schräglinksbalken. Damit wird es als dasjenige der Bittelmayrs identifizierbar und liefert einen weiteren Hinweis auf die Familienzugehörigkeit der Verstorbenen. Das rechte Wappen, das infolge der starken Verwitterung kaum erkennbar ist, zeigt als Schildfigur ein auf den Hinterbeinen stehendes Tier, während die Helmzier aus Hörnern besteht, die einen Greifvogel (?) umschließen. Hierbei handelt es sich möglicherweise um das Wappen der Ehefrau des Andreas Bittelmayr, das jedoch nicht identifiziert werden konnte.

So liegt die Vermutung nahe, dass dieser Grabstein wahr-

scheinlich im Jahre 1569 zunächst nur für Andreas Bittelmayr geschaffen wurde, worauf die hervorragende Qualität der Capitalis, die gleichmäßige Verteilung des Textes und dessen Abschluss durch ein Zitat nach dem Propheten Hiob (19, 25) verweist. Das Allianzwappen bildet schließlich den opulenten Höhepunkt des Grabsteins und steht in einem zwar großzügig bemessenen, aber dennoch ausgewogenen Verhältnis zum Text. Erst nachträglich, nämlich im Jahre 1608, wird die noch freie Fläche zwischen Inschrift und Relief durch die Nachricht gefüllt, dass nun auch der Sohn Caspar unter diesem Stein ruht.

Weshalb aber Vater und Sohn gemeinsam unter diesem Stein ruhen und ob dies von Anfang an geplant war, das haben beide tatsächlich mit ins Grab genommen.

Christine Rödling

